

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 67 (1989)
Heft: 6

Vorwort: Editorial
Autor: Kilchherr, Franz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.07.2025

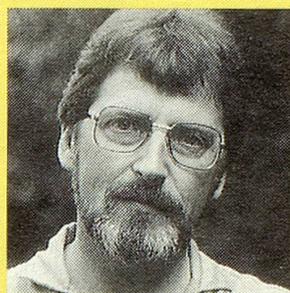
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Denn der Prunk dieses Stils bot sich geradezu an, der durch die Reformation angegriffenen katholischen Kirche zu neuem Ansehen zu verhelfen. Vor allem in Süddeutschland, aber auch in der Schweiz – so unter anderem in St. Gallen oder Einsiedeln – fand dieser offizielle Stil der Gegenreformation in Neu- oder Umbauten von Klöstern und Kirchen noch bis Mitte des 18. Jahrhunderts seinen Niederschlag. Auch in Muri beschloss der damalige Fürstabt Plazidus Zurlauben, die Klosteranlage den neuen Repräsentationsansprüchen der katholischen Kirche anzupassen. Mit absolutistischen Herrscherallüren mehrte er den klösterlichen Besitzstand und verlieh seinem Stift barocken Glanz. Für die im Innern der Kirche vorgesehenen Veränderungen musste das inzwischen 600jährige Langhaus einem achteckigen Kuppeldach, welches von einem Trompeten blasenden Engel gekrönt wird, weichen.

Innerer Glanz

In Anbetracht der unaufdringlichen Schlichtheit der Fassade wird man beim Eintreten in die Kirche von der reichen Ausstattung fast überrumpelt. Dennoch wird der Übergang in die farbenfrohe barocke Festlichkeit des Innern durch die Raumabfolge vorbereitet: Von der eher düsteren Beichtkirche, deren Deckengemälde vom Sturz des gefallenen Lichtengels Luzifer den Eintretenden zur Besinnung anhalten soll, gelangt man in eine immer lichtere Weite. Den Höhepunkt bildet die achteckige Kuppel. Das von allen Seiten einfallende Licht, die prunkvollen Stukkaturen und die Deckenmalerei führen den Blick ins Zentrum, welches von einem grossen Deckengemälde dominiert wird. Dargestellt werden darauf gegen 100 Heilige, welche die Dreifaltigkeit anbeten und somit Ausdruck für die Verherrlichung der Kirche sind. Das entspricht ganz der barocken Selbstdarstellung der katholischen Kirche. Denn – als Reaktion auf die Krise während der Reformation – wird die katholische Kirche in der Gegenreformation durch diese Art von triumphierenden Darstellungen gefeiert und bestätigt. Kein Wunder also, dass dem Deckengemälde mit den Heiligen auch in der Klosterkirche Muri eine zentrale Stellung zukommt. Gegen den Chor hin wird das jubelnde Licht dann wieder etwas zurückgenommen. Der Ort, wo die sakralen Handlungen zelebriert werden, wirkt dadurch wie die Beichtkirche beim Eingang geheimnisvoll und besinnlich. Den Über-

EDITORIAL



Für einmal möchte ich besonders auf die Leserumfrage in der vorliegenden «Zeitlupe» hinweisen: Das Thema «Wohltuende Hände» hat eine Reihe von Zuschriften gebracht, die zum Teil sehr persönliche Empfindungen und während langen Jahren gesammelte Erfahrungen wiedergeben (Seite 68).

Immer wieder bin ich überrascht, wie vielfältig die vorgeschlagenen Themen von Ihnen behandelt werden, und hoffe, dass die zusammengestellten Beiträge zu Ihrer Meinungsbildung beitragen und vielleicht auch als Bestätigung Ihrer noch nicht ausgesprochenen Erfahrungen dienen.

Auf einen gewichtigen Unterschied zu den Leserumfragen in anderen Zeitschriften möchte ich Sie aufmerksam machen: Währendem bei anderen Leserumfragen an ausgewählte Leserinnen und Leser Fragen gestellt werden, richtet sich unsere jeweilige Frage an Sie alle. Es liegt dann an Ihnen, zum vorgeschlagenen Thema Stellung zu nehmen und damit zur Meinungsbildung beizutragen.

Die neue Leserumfrage finden Sie auf Seite 67. Es würde mich freuen, wenn auch Sie Ihre Meinung zum Thema «Menschliche Beziehungen» bekanntgeben. Dadurch helfen Sie uns nämlich, Probleme und Bedürfnisse deutlicher erkennen zu können, und geben uns die Möglichkeit, in Folgeartikeln darauf einzugehen.

Franz Kitcher